

Heilung und Genesung gesichert



250 Teilnehmer kamen zum einzig etablierten Fachkongress für den Maßregelvollzug und psychiatrische Kliniken. Bei einer Live-Demonstration wurden Deeskalationsmöglichkeiten mit Selbstverteidigungstechniken gezeigt. Bilder: KS

Der Begriff „Forensik“ besitzt einen weiteren in der Branche gefestigten Kontext: Er steht für den einzig etablierten Fachkongress für den Maßregelvollzug und psychiatrische Kliniken. Jeweils in der letzten Januarwoche versammelt der Verband für Sicherheitstechnik e. V. (VfS) seit inzwischen fünf Jahren in Nürnberg Spezialisten und Entscheider der klinischen Einrichtungen, des Vollzuges und der verantwortlichen Regierungsstellen.

Es ist wirklich Ihre Veranstaltung“, begrüßte VfS-Geschäftsführer Peter Reithmeier die knapp 250 Teilnehmer der „Forensik V“ an bewährter Stelle im Berufsförderungswerk Nürnberg. Denn in zwei Stufen wählten die Besucher im Vorfeld aus den Vorschlägen des VfS zuerst die Themengruppen und Referatsthemen aus. Und so spiegelt das zweitägige Fachprogramm den aktuellen Informationsbedarf der Praktiker wieder. Neuerungen und Trends der Sicherheitstechnik und des Sicherheitsmanagements sowie Einsatzerfahrungen aus Anwendungssicht wechselten sich mit Themen der Administration und Durchsetzung eines reibungslosen effizienten Alltagsablaufs ab – alles im Interesse von einerseits optimalen Therapie-, Heilungs- und Genesungsbedingungen und andererseits des persönlichen Schutzes und der Rechtssicherheit des Personals bei der Dienstausübung. Alle Vorträge sind nach dem Credo des VfS fachlich auf höchstem Niveau und ohne Marketing- und Werbebotschaften. Daneben hob der Verbandschef mit der „ausgiebigen Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch untereinander“ und der „von 31 Anbietern gestalteten Fachausstellung“ zwei weitere Säulen hervor, auf die sich das Erfolgskonzept der „Forensik“ stützt.

Der Auftaktvortrag von André Slaar, LWL-Maßregelvollzug Rheine betonte die unbedingte Notwendigkeit von Sicherheitstechnik und -management für die

„Besserung der Patienten“. Allerdings forderte der Praktiker auch, dass die Nutzer dieser Ausrüstungen stärker von den Herstellern in die Neu- und Weiterentwicklung und durch die Betreiber der Einrichtungen wesentlich enger als zurzeit in den Planungs- und Beschaffungsprozess einbezogen werden.

In zwei Referaten zu Praxiserfahrungen bei der Ablauforganisation wurde deutlich, Maßregel- und Justizvollzug besitzen Gemeinsamkeiten beispielsweise im Management bei der „Bewältigung besonderer Lagen, wie Ausbruch, Meuterei, Geiselnahme und Zusammenrottung“ und bei der rechtssicheren Durchsetzung ordentlicher und ordnungsgemäßer Unterbringungsbedingungen. Seit der Einführung des vorgestellten Refa-Haftraum-Kontrollsystems in allen elf JVA in Rheinland-Pfalz konnte der Aufwand für Haftraumkontrollen reduziert und für das Personal Rechtssicherheit geschaffen werden.

Technikteil

Auf breite Resonanz stießen im Technikteil Informationsangebote zu Methoden und Hilfsmitteln bei der Personen- und Materialkontrolle, zu Neuerungen bei mechanischer und elektronischer Schließtechnik, zum „Dauerbrenner“ Sicherheit von Fenstern und Türen und zu Einsatzerfahrungen mit Videoüberwachung und Biometrie. Weitere Vorentscheidungen fielen auf die Themen zur Funktion von Sicherheitsmanagementsystemen bei der Gefahrenerkennung und Intervention, zum Überblick über Sicherheitstechniken in der Zutrittskontrolle sowie zur Rechtssicherheit bei der technischen Vermeidung von mobiler Kommunikation unter den Patienten und aus der Einrichtung heraus. Durchhaltevermögen wurde mit einer abschließenden Live-Demonstration belohnt. Andreas Groß, Trainer der Europäischen Wingtsun Organisation (EWTO) führte mit einem „Sparringspartner“ vor, wie zur frühen Deeskalation verbaler und körpersprachlicher Einfluss auf den Aggressor zu nehmen ist. Er zeigte auch, wie Selbstverteidigungstechniken so eingesetzt werden können, dass trotz Priorität der Eigensicherung die Verhältnismäßigkeit gewahrt bleibt.

KS

www.vfs-hh.de